

Die

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Notensteher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen, des deutsch. Genesfelder Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

<p>Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Vig.-Katalog Nr. 2573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1.25.</p>	<p>Redaktion und Expedition. Redaktion, Druck und Verlag: Konrad WÄLDER, Schenk-Deitzig, wohn in alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Weibeträge zu senden sind. Redaktionslohn: Dienstag.</p>	<p>Insertion. Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementsquittung, sowie Vereinsanzeigen 10 Pf. Beilagen nach Uebereinstimm.</p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der internationale

Arbeiterschutzkongress

in Zürich ist, wie der „Vorwärts“ schreibt, zum Aerger aller Feinde des Arbeiterschutzes glücklich zu Ende geführt worden. Das schwierige Experiment ist von Erfolg begleitet gewesen, es gelang tatsächlich, was viele für unmöglich hielten, Vertreter verschiedener Parteien, und einander entgegengesetzter Weltanschauungen zu gemeinsamer Beratung und Beschlussfassung über ein Gebiet sozialer Gesetzgebung zu vereinigen. Und dies gelang, obgleich nicht bloß der Ausgangspunkt der Forderung und die Anschauung über den Zweck dieser Gesetzgebung, sondern auch noch so manche nebenbei in betracht kommende Gesichtspunkte und die ganze Weltanschauung der Teilnehmer in mehrere Gruppen scharf schieden. Das Trennende schien das Eingende gewaltig zu überwiegen und so mochte selbst so mancher Teilnehmer an dem Kongresse recht bedenklich gewesen sein, ob nicht Verlauf und Ausgang der Zusammenkunft selbst auf die schweizer Verhältnisse ernüchternd wirken werde.

Der über alles Erwarteten der Pessimisten glänzende und überaus würdige Verlauf hat alle Bedenken, die man vor dem Kongresse hatte, völlig zerstreut. Wir würden eine Unterlassungshünde begreifen, wenn wir nicht gleich hier anerkennen wollten, daß der Takt und das ganze Auftreten der sozialdemokratischen Teilnehmer zu den Erfolgen des Kongresses ein erheblich Teil beigetragen hab.

Das Material, das der Kongress für die Fragen des Arbeiterschutzes angeammelt hat, die ausgezeichneten Referate, die von tiefer Sachkenntnis und Beherrschen des wissenschaftlichen und praktischen Materials zeugenden Debatten und endlich die vortrefflichen Resolutionen werden von niemandem, der sich künftig mit diesen Fragen zu befassen gedenkt, ignoriert werden können. In den Regierungsbureaus, in den Parlamentskammern, an den Schreibstischen der Redaktionen, in den Stuben der Gelehrten und in den Fabrihallen wie in den Volksversammlungen wird man häufig der Verhandlungen gedenken, die eben abgeschlossen wurden.

Und so werden sie nicht bloß in der Schweiz, in Frankreich und anderen Ländern, sondern in allererster Linie in den Deutschen Reich die öffentliche Meinung wieder aufzuwecken, die Fragen des Arbeiterschutzes wieder mehr in den Vordergrund schieben; die verlogene Taktik der Schreibknechte der Stumm und Konjorten, die jeden Arbeiterschutzes eifrigst bekämpfen und für jeden Arbeitertrug begeistern eintreten, wird durch den Erfolg des Kongresses ganz erheblich erschwert. Und zwar nicht bloß deshalb, weil ein kräftiger Anstoß für die Fragen des Arbeiterschutzes gegeben worden ist, sondern weil nun die ohnedies schon abgegriffenen Argumente gegen eine Gesetzgebung im Interesse

der Arbeiterklasse erst recht ihre Beweiskraft verloren haben.

Wie unangenehm der fabriksendulstigen Presse der Verlauf des Kongresses ist, ersieht man aus ihrer eigentümlichen Taktik der Verhandlungen desselben gegenüber. Während der eine Teil, der die kleinste Differenz in einer unbedeutenden Versammlung zu einer gewaltigen Angelegenheit für die Sozialdemokratie herauszubringen sucht, der aus jeder ungeschulten Redewendung eines mit Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinenden anarchisistischen Wochenblattens ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie herausbestillieren möchte, über die Verhandlungen in Zürich kein Sterbenswörtchen brachte, fertigte der andere Teil die so wichtigen Verhandlungen mit einigen ebenso kurzen wie häßlichen dummen Bemerkungen ab.

Den moralischen Erfolg der Züricher Tage für die Sache des Proletariats wird kein vorurteilloser Mann unterschätzen, aber auch an praktischen Erfolgen wird es nicht fehlen. Eine ganze Anzahl von Parteien und Personen sind in ihrer Stellung zu fast allen Fragen des Arbeiterschutzes festgelegt, die Parlamente werden eine Reihe von Initiativanträgen zu beraten haben, die Presse wird sich befleißigen, diesen Fragen wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Falsch war es aber auch, sich durch den prächtigen Verlauf des Kongresses in Zürich zu Ueberschätzungen seiner Erfolge verleiten lassen. Weder werden die Beschlüsse über Nacht in die That umgesetzt werden, noch werden alle Parteien deren Anhänger auf dem Kongress vertreten waren, sich durch die Beschlüsse gebunden betrachten. Es heißt, sich vor sicheren Enttäuschungen bewahren, wenn man sich dies gleich offen sagt. Auch der Klassenkampf wird nicht an Schärfe verlieren, weil einmal Sozialdemokratie, Christlich-Soziale aller Schattierungen, einige Liberale und dieser und jener Eingänger in einer freien Versammlung friedlich zusammenberaten haben. Kein Teilnehmer des Kongresses wird sich vorspiegeln, daß er mit seiner Anwesenheit in der Züricher Tonhalle das Reich des sozialen Friedens eingeleitet habe.

Und wir auch völlig frei von irgend welchen phantastischen Ueberschätzungen, so bleibt noch genug des Ernstlichen über den Gang der Verhandlungen, über die Physiognomie der Versammlung. In allererster Linie freuen wir uns über die fast einhellige Annahme der Resolution zu Gunsten der um den Achtstundentag kämpfenden vereinigten englischen Maschinenbauer, dann haben wir auch volle Anerkennung auszusprechen den sozialistischen Rednern aller Nationen, welche bei allem auf einem solchen Kongresse selbstverständlichen Entgegenkommen, bei allem Takt und Bewahrung aller Formen von ihrem prinzipiellen Standpunkte auch nicht das mindeste aufgaben. Aus all den Reden unserer Vertreter lang es heraus, der Arbeiterschutzes ist eine sehr schöne, sehr wichtige, vor allem eine höchst

bringliche Sache, aber selbst wenn wir alles, was wir auf diesem Gebiete zu wünschen haben, bewilligt erhalten, so hat der Kampf des organisierten Proletariats noch immer kein Ende. Trotz allen Arbeiterschutzes kann in der heutigen Wirtschaftsordnung Mangel, Elend, Ausbeutung, periodische Arbeitslosigkeit, Verkümmern der Kinder, sorgenvolles Alter, Unsicherheit der Existenz für die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung, politische Bevormundung, und wie all das heißt, was den Jammer unserer Gegenwart ausmacht, nicht aus der Welt geschafft werden.

Und dieses haben wir stets im Auge zu behalten, wir haben nicht bloß für wichtige Palliativmittel, sondern in erster Linie für eine gründliche und vollkommene Aenderung unserer Wirtschaftsordnung im Interesse des Proletariats zu kämpfen, deshalb müssen wir bei aller Arbeit für den Arbeiterschutzes uns von den Sozialreformern aller Schattierungen dadurch unterscheiden, daß wir eben Sozialdemokraten sind und uns als solche stets bewahren.

Jahresbericht des Vorstandes

vom Verein der graph. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands pro 1896.

(Schluß.)

Ferielohn. Hier wurde in den Geschäften die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden verkürzt und die Bezahlung der Ferietage bewilligt. Beteiligt waren daran 9 Lithographen, 19 Steindrucker, 5 Hilfsarbeiter und 27 Arbeiterinnen.

Die Firma Dohmann zog ihre Zulage zum 9 stündigen Arbeitstag wieder zurück, wodurch es zum Ausstand kam, welcher eine Dauer von 5 Wochen hatte und 260,14 Mk. Ausgabe verursachte. Am Streik beteiligt waren: 1 Lithograph und 9 Steindrucker, welche anberweilig in Stellung traten. Ein genauer Bericht war aus Ferialohn trotz aller Mahnung nicht zu erhalten.

Karlsruhe. In Firma Babilche Papierwarenfabrik kam es zum Ausstand, die Firma bewilligte nach 1/2-tägigen Ausstand an Stelle der 10-stündigen die 9 1/2-stündige Arbeitszeit und 25% Zuschlag für Ueberstunden. Beteiligt waren daran 3 Steindrucker und 2 Hilfsarbeiter und die Buchdrucker. Die Ferietage wurden den Lithographen, Steindruckern und Hilfsarbeitern schon bezahlt. Lithographen arbeiten 9 Stunden.

In Firma Gutsh wurden, gemeinsam mit den Buchdruckern, bei 3 Steindruckern die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden und bei 1 Schleiher und 3 Hilfsarbeitern auf 9 1/2 Stunden verkürzt. Ferietage und 15% Zuschlag für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

In Firma Müller wurde gemeinsam mit den Buchdruckern die Arbeitszeit bei 6 Steindruckern, 1 Schleiher und 5 Hilfsarbeitern von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. 3 Lithographen arbeiten 8 Stunden. Die Ferietage werden bei allen bezahlt.

In Firma Glardon wurde bei 1 Steindrucker die Arbeitszeit gemeinsam mit den Buchdruckern von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Ferietage und 20 Proz. Zuschlag für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

Kattowitz. In Firma Gebr. Böhm wurde gemeinsam mit den Buchdruckern die Arbeitszeit bei 3 Lithographen, 4 Steindruckern u. von 10 auf 9 Stunden verkürzt. Die Ferietage und 15 Proz. Zuschlag für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

In Firma Livinia wurde gemeinsam mit den Buchdruckern die Arbeitszeit bei 1 Lithographen und 1 Steindrucker

bruder von 10 1/2 auf 9 1/2 Stunden verkürzt. Feiertage werden bezahlt.

Kiel. In Firma Schmidt & Klainig wurde bei 1 Steindrucker mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Feiertage werden schon bezahlt.

Leipzig. In Firma Bibliographisches Institut wurde gemeinsam mit den Buchbindern die Arbeitszeit bei 30 Steindruckern u. von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Die Feiertage, 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden und Mindestlohn wurde bewilligt. Mindestlohn 24 Mark und für Kusgelehrte 18 Mk. pro Woche.

In Firma Dache wurde gemeinsam mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Die Feiertagsbezahlung und für Ueberstunden 33 1/2 Proz. Zuschlag bestand schon.

In Firma C. G. Naumann wurde die Arbeitszeit mit den Buchdruckern bei 5 Lithographen, 4 Steindruckern, 2 Hilfsarbeitern und 8 Arbeiterinnen von 9 1/2 auf 9 1/4 Std. verkürzt.

Lüneburg. In Firma Peters wurde mit den Buchdruckern die Arbeitszeit bei 1 Steindrucker von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Feiertage werden bezahlt. Ebenso für Ueberstunden 50 Proz. Zuschlag.

Lüneburg. In Firma W. Crone jun. wurde bei 2 Lithographen, 5 Steindruckern, 2 Hilfsarbeiter und 4 Arbeiterinnen die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 1/4 Stunden verkürzt. Feiertage wurden schon bezahlt.

In Firma Lilgenkamp & Ruhl wurde die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Beschäftigt sind 2 Lithographen, 2 Steindrucker, 1 Hilfsarbeiter und 1 Arbeiterin. Feiertage wurden schon bezahlt.

In Firma v. d. Linde wurde die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Beschäftigt sind 3 Lithographen, 3 Steindrucker, 3 Hilfsarbeiter und 2 Arbeiterinnen. Die Bezahlung der Feiertage wurde ebenfalls bewilligt. Im Anschluß an diese Bewegung kam es wegen Wahrgelung zum Streik, welcher 5 Wochen andauerte und eine Ausgabe von 277,85 Mk. verursachte, welche die Hauptkasse deckte. Die Streikenden traten anderweitig in Stellung. Betelligt waren daran 3 Lithographen u. 2 Steindrucker.

Magdeburg. In Firma Baensch wurde mit den Buchdruckern auch bei den 8 Steindruckern, 1 Schleißer und 4 Arbeiterinnen die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. 4 Lithographen und 2 Lichtdrucker arbeiten 8 1/2 Stunden. Die Feiertage werden bezahlt.

In Firma Friese wurde mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Beschäftigt sind 1 Lithograph und 2 Steindrucker. Feiertage werden bezahlt.

In Firma Fesse wurde mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 1/4 Stunden verkürzt. Beschäftigt sind 1 Lithograph und 3 Steindrucker. Feiertage werden bezahlt.

Wais. In Firma Leyer wurde mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Beschäftigt sind 3 Lithographen, 6 Steindrucker, 1 Schleißer, 2 Hilfsarbeiter und 17 Arbeiterinnen. Die Feiertage und 10 Proz. Zuschlag für Ueberstunden werden bezahlt.

Wannheim. In Firma Eich kam es am 6. Oktober wegen Nichtbewilligung der Forderungen zum Streik, beteiligt waren daran 7 männliche und 11 weibliche Personen. Nach 14-tägigem Streik wurden die Forderungen bewilligt; es wurde die Arbeitszeit von 10 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Für Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen wurde die Bezahlung der Feiertage bewilligt, Lithographen und Steindrucker erhielten diese schon früher bezahlt. Für Ueberstunden wurden 25 Proz., für Sonntagsarbeit 50 Proz. Zuschlag bewilligt.

In Firma Barisch kam es am 7. Oktober zum Streik, beteiligt waren daran 5 männliche und 2 weibliche Personen. Nach 14-tägigem Ausstand wurden die Forderungen bewilligt und zwar wurde die Arbeitszeit von 10 1/2 auf 9 Stunden verkürzt, die Feiertage wurden halb bewilligt und für Ueberstunden 20 Proz. Zuschlag, Sonntags 50 Proz.

In beiden Firmen hatte der Ausstand eine Ausgabe von 415,81 Mk. verursacht, welche durch Sammlungen aufgebracht sind.

In Firma Dr. Haas wurde mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Die Feiertage und Zuschlag für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

In Firma Karth wurde mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Die Feiertage wurden schon bezahlt.

Meißen. In Firma Joh. Cnaas wurde die Arbeitszeit von 10 1/2 auf 9 1/2 Stunden verkürzt. Für Ueberstunden wurden 25 Proz. Zuschlag bewilligt. Feiertage werden schon bezahlt. Beteiligt an der Bewegung waren 3 Lithographen, 8 Steindrucker, 1 Schleißer, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Das Personal dieser Blechballage-Fabrik erhielt gleichfalls eine Verkürzung der Arbeitszeit von 1/2 Stunde.

München. In Firma F. Vranl legte am 11. September wegen Wahrgelung von 2 Buchbindern, 4 Steindrucker und 2 Hilfsarbeiter die Arbeit nieder. Nach 4-tägigem Ausstand wurden folgende Forderungen bewilligt: statt 9 1/2 die 9-stündige Arbeitszeit, Einstellung der gemahregelten Buchbindern, teilweise 10 Proz. Lohnhöhung und 33 Proz. Zuschlag für Ueberstunden. Der Ausstand hatte eine Ausgabe von 29 Mk. verursacht, welche durch die Hauptkasse gedeckt wurde.

In Firma Oppacher von drei am 22. September wegen Wahrgelung von 12 Buchbindern, die Steindrucker, Hilfsarbeiter u. die Arbeit nieder und stellten als Forderungen: Bezahlung der Feiertage, Einstellung der Gemahregelten und 25 Proz. Zuschlag für die Ueberstunden. Die Arbeitszeit für Lithographen war bereits 8 Stunden und für Steindrucker, Hilfsarbeiter und Ac-

beiterinnen 9 Stunden. Am Streik beteiligt waren 1 Lithograph, 30 Steindrucker, 16 Hilfsarbeiter und 53 Arbeiterinnen. Dieser Streik hatte eine Dauer von 8 Tagen und verursachte eine Ausgabe von 2006,10 Mk. Die Streikenden ließen die beiden ersten Punkte fallen und nahmen die Arbeit wieder auf, 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden wurde bewilligt.

In Firma Allmengenellschaft vorm. Jäger & Schwabent wurde die Arbeitszeit bei 16 Steindruckern, 4 Hilfsarbeitern und 30 Arbeiterinnen von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt, ferner wurde die Feiertagsbezahlung bewilligt. Lithographen arbeiten 9 Stunden.

In Firma Bernsdorf wurde die Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden bei 2 Steindruckern, 1 Hilfsarbeiter und 3 Arbeiterinnen verkürzt.

In Firma Huber wurde die Arbeitszeit bei 7 Steindruckern von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt.

In Firma Köhler wurde bei 7 Lithographen, 4 Steindruckern, 2 Hilfsarbeitern und 2 Arbeiterinnen 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden und die Bezahlung der Feiertage bewilligt. Arbeitszeit ist bei Lithographen 9 und bei Steindruckern 9 1/2 Stunden.

In Firma Süder wurde die Arbeitszeit bei 6 Steindruckern, 3 Hilfsarbeitern und 10 Arbeiterinnen von 10 auf 9 1/2 Stunden verkürzt. Lithographen arbeiten 9 Std.

In Firma Wolf & Sohn wurde mit den Buchdruckern gemeinsam die Arbeitszeit bei 13 Steindr., 2 Schleißern und 4 Arbeiterinnen von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Lithographen hatten schon 8-stündige Arbeitszeit. Für Ueberstunden wurden 25 Proz. und für Sonntagsarbeit 50 Prozent Zuschlag bewilligt. Feiertage wurden schon bezahlt.

In Firma Oskar Consee wurde bei 4 Lithographen, 4 Steindruckern u. 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden bewilligt. Lithographen haben 8 1/2, Steindrucker u. 9-stünd. Arbeitszeit.

Rürnberg. In Firma Weltersmüller wurde bei 4 Steindruckern, 3 Hilfsarbeitern und 5 Arbeiterinnen die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Lithographen arbeiten 8 Stunden 20 Minuten. Die Feiertage und 50 Proz. Zuschlag für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

In Firma Ammersdorfer wurde bei 4 Steindruckern, 2 Schleißern und 4 Arbeiterinnen die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 1/4 Stunden verkürzt. Feiertage und 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden werden bezahlt.

In Firma Heybold wurde die Arbeitszeit bei 2 Steindr. von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Feiertage sowie 50 Proz. Zuschlag für Ueberstunden werden bezahlt.

In Firma Nister wurde bei ca. 95 Arbeiterinnen die Bezahlung der Feiertage und teilweise Lohnaufbesserung bewilligt. Für Lithographen besteht 8-stündige, für Steindrucker und das übrige Personal 9-stündige Arbeitszeit. Feiertage und 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden werden bezahlt.

Pforzheim. In Firma W. Berggöb wurde die Feiertagsbezahlung gefordert, diese Forderung wurde abgelehnt, dagegen bei 3 Steindruckern u. eine Lohnzulage bewilligt. Hier besteht 9-stündige Arbeitszeit.

Ratibor. In Firma Riedengas wurde die Arbeitszeit bei einem Lithographen und einem Steindrucker um eine Stunde verkürzt.

Saalfeld. In Firma Wiedemann wurde mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden bei 3 Lithographen, 3 Steindruckern, 1 Schleißer und 3 Arbeiterinnen verkürzt.

Schwern. In Firma Wärenprung wurde mit den Buchdruckern die Arbeitszeit bei 1 Lithograph, 2 Steindruckern, 1 Lichtdrucker, 2 Chemigraphen, 1 Hilfsarbeiter und 2 Arbeiterinnen von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Feiertage und 25 Prozent für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

In Firma Heiberger wurde mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Die Feiertage wurden schon bezahlt.

Stettin. In Firma Rajnow wurde mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Beschäftigt sind 1 Lithograph, 2 Steindrucker und 1 Arbeiterin. Feiertage und 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

In Firma Hochstetter wurde mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden verkürzt. Beschäftigt sind 2 Steindrucker und 2 Hilfsarbeiter.

In Firma Sarau wurde gefordert: 9-stündige Arbeitszeit und 20 Mk. Minimallohn. Bewilligt wurde eine kleine Lohnhöhung. Beschäftigt sind 2 Lithographen, 3 Steindrucker, 1 Hilfsarbeiter und 3 Arbeiterinnen. Es besteht 9 1/2-stündige Arbeitszeit, Feiertagsbezahlung und 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden.

In Firma Lenzer kam es am 19. Oktober zum Ausstand. Durch Zugang von außerhalb fand sich hier genügend Ersatz. Die Accordarbeit ist abgelehnt. Der niedrige Lohn beträgt 20 Mk. (früher von 16 Mk. an). Einzelne von den Streikenden sind später wieder eingetreten. Beteiligt waren 16 Steindrucker und 4 Schleißer wegen Nichtbewilligung der 9-stündigen Arbeitszeit, Feiertagsbezahlung, 20 Mk. Minimallohn und Abschaffung der Accordarbeit.

In Firma Gengenjohn kam es am 19. Oktober zum Ausstand und zwar bei 13 Steindruckern. Gefordert wurde 9-stündige Arbeitszeit, Minimallohn und Bezahlung der gesetzlichen Feiertage. Hier wurden von den Streikenden einzelne abtrünnig, ferner fand sich von außerhalb Ersatz für die Streikenden. Hier sind die Löhne bedeutend aufgebessert und einige Streikende mit erhöhten Löhnen wieder eingestellt.

Die Ausstände von Lenzer und Gengenjohn verursachten eine Gesamt Ausgabe von Mk. 2700,50, welche durch Sammlungen und die Hauptkasse gedeckt wurden.

Strahburg. In Firma Eläßliche Verlagsanstalt wurde mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 10 auf

9 Stunden verkürzt. Beschäftigt sind 10 Lithographen, 11 Steindrucker, 3 Lichtdrucker, 3 Schleißer und 14 Arbeiterinnen.

In Firma Huber wurde mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden verkürzt. Beschäftigt sind 1 Lithograph, 3 Steindrucker und 1 Schleißer.

Sollingen. In Firma Beck & Sohn wurde die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 1/4 Stunden verkürzt, ferner erhielten die 2 Steindrucker pro Woche je 2 Mk. Zulage. Feiertage und 33 Prozent Zuschlag für Ueberstunden wurden bereits bezahlt.

In Firma Weber wurde die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 1/4 Stunden bei 3 Steindruckern verkürzt und 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden bewilligt. Der Lithograph arbeitet 8 1/2 Stunden; Feiertage werden bei allen bezahlt.

In Firma Stöpfighof wurde bei 2 Steindruckern und 1 Hilfsarbeiter die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 1/4 Stunden verkürzt und 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden bewilligt. Feiertage wurden schon bezahlt.

In Firma Nabit wurde bei 6 Steindruckern, 2 Hilfsarbeitern und 6 Arbeiterinnen 9 1/2-stündige Arbeitszeit bewilligt. 10 Lithographen arbeiten; 9 Stunden. Zuschlag für Ueberstunden wurde von 20 auf 25 Prozent festgelegt. Die Feiertage wurden schon bezahlt.

Stuttgart. In Firma Eber wurde die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt und zwar bei 1 Lithograph, 3 Steindruckern, 7 Lichtdruckern, 1 Hilfsarbeiter und 8 Arbeiterinnen; ferner wurden 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden bewilligt. Feiertage wurden schon bezahlt.

In Firma Eckstein & Stäble wurde bei 11 Lithographen, 8 Steindruckern, 7 Hilfsarbeitern und 8 Arbeiterinnen 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden bewilligt; 9-stündige Arbeitszeit und Feiertagsbezahlung bestand.

In Firma Gatternicht wurde bei 14 Lithographen die Arbeitszeit von 9 auf 8 1/2 Stunden, bei 8 Steindruckern und 14 Hilfsarbeitern von 9 1/2 auf 9 1/4 Stunde verkürzt. Die Feiertage wurden schon bezahlt; für Ueberstunden wurden früher 50 jetzt 25 Prozent Zuschlag bezahlt.

In Firma Gebert & Wegel wurde bei 6 Lithographen die Arbeitszeit von 10 auf 8 1/4 Std. verkürzt. Feiertage und 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

In Firma Hochdanz wurde die Arbeitszeit bei 9 Lithographen von 10 auf 8 1/2 Stunden, bei 7 Steindruckern 8 Hilfsarbeitern und 4 Arbeiterinnen von 9 1/2 auf 9 Std. verkürzt. Für Ueberstunden wurden früher 15 jetzt 30 Proz. Zuschlag bezahlt. Feiertage wurden schon bezahlt.

In Firma Kraus wurde die Arbeitszeit bei 2 Steindruckern von 9 1/2 auf 9 1/4 Stunden verkürzt. Feiertage und 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

In Firma Levy wurde bei 3 Lithographen und 3 Steindruckern die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Feiertage und 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

In Firma Wenges wurde bei 4 Steindruckern, 1 Hilfsarbeiter und 4 Arbeiterinnen die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Feiertage und 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

In Firma Müller wurde bei 4 Steindruckern die Arbeitszeit von 11 auf 9 1/2 Stunden verkürzt. Für Ueberstunden wurden 60 Prozent Zuschlag schon bezahlt.

In Firma Reider & Bahler wurde bei 5 Lithographen, 3 Steindruckern, 1 Hilfsarbeiter und 4 Arbeiterinnen die Feiertagsbezahlung bewilligt. Für Ueberstunden werden jetzt 30 Prozent, früher 25 Prozent Zuschlag bezahlt.

In Firma Sieger wurde bei 10 Lithographen die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Für Ueberstunden wurden früher 50 Proz. jetzt 25 Proz. Zuschlag bezahlt. Feiertage wurden schon bezahlt.

In Firma Stähle & Friedel wurde die Arbeitszeit bei 9 Lithographen, 12 Steindruckern, 2 Hilfsarbeitern und 14 Arbeiterinnen von 10 auf 9 Stunden verkürzt. Für Ueberstunden wurden früher 50 jetzt 25 Proz. Zuschlag bezahlt. Feiertage wurden schon bezahlt.

In Firma Bottler wurde bei 3 Lithographen die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Die Bezahlung der Feiertage wurde bewilligt. Für Ueberstunden wurde schon 40 Proz. Zuschlag bezahlt.

In Firma P. Zimmer wurde bei 2 Steindruckern die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Die Feiertage und 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

Wärzburg. In Firma Richter kam es Ende Juni wegen Arbeitszeitverlängerung und Nichtbewilligung der gestellten Forderungen zum Ausstand. Die Arbeitszeitverlängerung betraf darin, daß an nichtgesetzlichen Feiertagen statt 4 Stunden, ohne extra Bezahlung, den ganzen Tag gearbeitet werden sollte. Am Streik beteiligt waren 14 Steindrucker 2 Lithographen, 2 Hilfsarbeiter und 18 Arbeiterinnen. Der Streik hatte eine Dauer von 2 Wochen. Die Firma bewilligte die Bezahlung der nicht gesetzlichen Feiertage, an welchen 4 Stunden gearbeitet wird. Ferner wurden die Löhne einzelner Steindrucker verbessert. Der Streik verursachte eine Ausgabe von 1170,45 Mk., welche durch die Vereinstasse gedeckt wurde.

Zittau. In Firma Saase und Boes wurde bei 3 Lithographen, 2 Steindruckern 1 Schleißer und 6 Arbeiterinnen die Arbeitszeit mit den Buchdruckern von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Feiertage werden bezahlt.

Zwickau. In Firma Ullmann wurde bei 2 Lithographen und 2 Steindruckern die Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden, mit den Buchdruckern, verkürzt. Feiertage 15 Proz. Zuschlag für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

In Firma Förster & Borles wurde mit den Buchdruckern, auch bei 1 Lithographen, 2 Steindruckern und 2 Arbeiterinnen die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 3/4 Stunden vergrößert. Freitage werden bezahlt.

Verichtigung. In dem Bericht aus Hannover über die Firma Edler & Kriehle darf es nicht heißen: „In diesem Geschäft wird Sonntags bis 2 Uhr gearbeitet“, sondern: Sonntags wird bis 2 Uhr mittags gearbeitet.

Bedenkliche Erscheinung!

Nachdem der Bericht des Vorstandes über unsere Lohnbewegung erschienen ist, dürfte es angebracht sein, einige auffällige Erscheinungen aus jüngster Zeit zu besprechen, welche jedenfalls zu denken geben.

Seit einiger Zeit machten wir in Hannover die Beobachtung, daß zugereifte Kollegen (Lithographen sowohl wie Drucker) sich für den Mindestlohn, ja sogar unter denselben anboten und engagieren ließen und zwar Vereinsmitglieder ebenso wie Nichtvereinsmitglieder. Wollen diese Elemente vielleicht im Trüben fischen? Nun, dann sind wir gezwungen, diese Herren im Auge zu behalten. Oder ist die bekannte Käuflichkeit wieder die Ursache?

Trotzdem fast sämtliche größeren Anstalten am hiesigen Plage in letzter Zeit im „Kl. Anzeiger“ Lithographen suchten, finden wir in Nr. 34 besetzten Blattes folgende drei Annoncen:

Chromo-Lithograph,

hauptsächlich für Kreide-Technik, sucht unter möglichst günstigen Umständen in einer größeren Anstalt der Stadt Hannover.

Offerten zc.

Nach Hannover.

Chromo-Lithograph (s. Feder u. Kreide) in Federzeichnung und farb. Entwurf nicht unerfahren, mit besten Zeugnissen versehen, sucht baldigst Stellung. Gest. Offerten zc.

Tüchtiger Lithograph,

durchaus selbstständig im Entwurf und Ausführung feinsten Wertarbeit-Arbeiten, s. Anspaltung zc., sucht in Hannover dauernde Stellung. Offerten zc.

Diese Erscheinung ist bedenklich und werden unsere allbewährten Mitglieder (Lithographen) gut thun, eine weisse Vorlicht wachen zu lassen. Es liegt schon System in der Sache und läuft schließlich auf Vordrucker hinaus. Wir wollen annehmen, daß diese ininteressierenden Herren nicht organisiert sind, es zeigt aber wieder die „eigene Kunst“ einiger Lithographen. Vermutlich haben dieselben von Kollegen erfahren oder sogar in der „Gr. Pr.“ gelesen, daß in Hannover die achtstündige Arbeitszeit, die Bezahlung der Feiertage zc. eingeführt ist, füglich regte sich die Wanderlust und unter der Parole: „Wichtige Lohnansprüche“ sucht man in Hannover Stellung, ohne zu bedenken, daß durch solch Beginnen den hier befindlichen Kollegen das Festhalten der durch Kampf erstrungenen Vorteile sehr erschwert wird. Wir wollen durchaus nicht die Freizügigkeit beschränken und gönnen es jedem Kollegen, wenn er seine traurige Lage etwas verbessern kann, müssen aber wenigstens den steuernden Kollegen verlangen, daß sie die Verhältnisse verständlich und nicht die Vorteile einer Arbeitszeitverlängerung durch einen Rückgang der Löhne ausgeben. Kollegen! Organisiert Euch und haltet das Ertrugene hoch!

Korrespondenzen.

Erfurt. Verichtigung zum Artikel „Erfurt“ in Nr. 34 der „Gr. Pr.“ Es soll am Schluß heißen: Einführung der freiwilligen Arbeitslosenunterstützung. — Am 21. August eine weitere Versammlung statt, die sich eingehend mit dem Punkte: Einführung der Arbeitslosenunterstützung befaßte. Am Schluß der Debatte gelangte folgende Resolution bei 3 Stimmen Entgegung zu Annahme:

„Der Vorstand des Vereines der graph. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschl. soll aufgefordert werden eine Urabstimmung betreffs Einführung der obligatorischen Arbeitslosenunterstützung, oder Einführung derselben als besondere Klasse im Verein, zu welcher extra gesteuert wird, wie i. B. im Senefelder Bund die Invalidenklasse, herbeizuführen.“

Es wäre im Interesse der in Frage stehenden Sache sehr erwünscht, wenn man allerorts hierzu Stellung nehmen würde, damit man eine klare Uebersicht über das Für und Wider erlangt. — Unter „Verständenes“ wurden u. a. die Zustände in der Thüringer Kunstanstalt von Fr. Pantolomäus einer Kritik unterzogen. Falls in nächster Zeit in dieser Anstalt nicht entsprechende Veränderungen eintreten sollten, so folgt näherer Bericht.

Hildesheim. Nr. 34 der „Gr. Presse“ enthielt am Kopf des Blattes in zweiter Linie die Bekanntmachung des Ausschusses zweier Mitglieder aus dem Zentralverein der Formstecher und verw. Verufe auf Grund des § 10, Abs. 1 u. 2. Da ich nun annehme, daß die Kollegen sich allermächtig über den Ausschluß wunderten, so nehme ich hiermit Veranlassung, über die Ursache desselben etwas Aufklärung zu geben. Die angezogenen Absätze des § 10 lauten: Der Ausschluß muß erfolgen a) wenn es den Bestimmungen des Statuts, sowie den statutenmäßigen Anordnungen nicht Folge leisten oder den gesetzlichen Bestimmungen jener Verwallung gegen. seiner Mitgliedschaft zuwider handelt; b) wenn es Handlungen begeht, welche die Interessen des Vereines schädigen und den Grundätzen desselben zuwiderlaufen. — Auf vorgenannte Bestimmungen hin sind nun zwei Kollegen aus obengenanntem Verein ausgeschlossen worden. Was haben nun die beiden Kollegen verschuldet? Nun sie arbeiten zu Hause über Feiertag für das hiesige Geschäft; man sagt dieselben schädigen dadurch die hiesigen Kollegen. — Auf dem Plenum

hier stattgefundenen Kongress der Formstecher kritisierte der Vertreter für Einbeck, daß ein hiesiger Kollege nach außerhalb über Feiertag arbeitete. Hierbei nahm Kollege Reiz Veranlassung, für mich eine lange zu brechen, indem er erklärte, ich arbeite nicht der Arbeit zu liebe, sondern weil meine wirtschaftliche Lage dazu zwingt. — Nun meine wirtschaftliche Lage ist auch heute noch keine bessere. — Natürlich hat Kollege Reiz hierbei auch an andere gedacht, denn der gesamte gegenwärtige Zentral-Vorstand arbeitete zu Hause über Feiertag und gerade der Vorsitzende hat gewiß nicht an wenigsten geleistet, ja sogar ein Kollege, der nicht einmal Kinder zu ernähren hat, hielt es für nötig sich zu beteiligen, nur einer hat es unterlassen; derselbe hatte die Stirn dem Kollegen Neubauer auf seine Erklärung: „Wir haben Arbeit und werden arbeiten“ zu erwidern: „Ja, bis Montag.“ — Und das ist? — Nun wer kennt ihn nicht diesen Eduard Hauptmann junior? Und ein solcher Zentral-Vorstand wagt es, sich über andere zu Gericht zu legen. Nun wurde ja vor zwei Jahren der Beschluß gefaßt, nicht anders überzuarbeiten als zur Musterzeit und dann nur mit 25 Proz. Lohnzuschlag; aber wurde dieser Beschluß nicht mit Füßen getreten, und gerade von Kollegen, die am stärksten dafür eingetreten sind? Die Mitglieder des Zentral-Vereines der Formstecher haben nie einen derartigen Beschluß gefaßt. Auf meine Anfrage, wie man sich dazu stellt, wenn ich mir Arbeit von außerhalb kommen lasse, wurde mir die höchst sonderbare Antwort zu teil, daß da niemand etwas dagegen habe, wenn es nur der Prinzipal nicht erfährt. Also ist damit gesagt: Andere kannst du schädigen, aber nur uns nicht. Nun behaupte ich dagegen, daß dies grade besonders schädlich ist, denn, daß der Arbeiter hierbei meistens der Beschädigte ist, daß hat man schon zur Genüge erfahren und wäre es sehr angebracht, wenn darauf hingearbeitet würde, daß sich nicht so viele Kollegen beständig hinsetzen um für auswärtige Geschäfte zu arbeiten. Da nun der Sitz des Ausschusses oben genannten Vereines bis jetzt noch nicht bekannt gegeben wurde, so richte ich hiermit das Ersuchen an denselben, sich der Sache anzunehmen und mir mitzutheilen, ob der Ausschluß als zu beschließen sei, denn es ist in keiner Weise ein Beschluß gefaßt worden.

L. Rüksamen.

Leipzig, 21. August. Große öffentliche Versammlung der Lithographen in der „Agora“. Anwesen 80-90 Personen, darunter mehrere Drucker. Tagesordnung: 1. Ist es zweckmäßig, die Sonderbestrebungen angesichts unserer holtet gegebenen Lage noch weiter zu verfolgen? 2. Diskussion hierzu. 3. Beschließenes. In das Bureau wurden gewählt: Richter, 1. Vorl.; Männel, 2. Vorl.; Anton, Schriftführer. Kollege Goldhagen führt aus, daß sich in anderen Städten leider keine tüchtigen Männer gefunden, die mit uns sympathisieren, Leipzig sei überhaupt, des hiesigen Vereines halber, nicht der beste Platz gewesen, Berlin oder Nürnberg würde sich besser eignen haben. Wir halten immer noch das Prinzip der Sonderorganisation aufrecht und bedauern lebhaft das geringe Entgegenkommen. Wir müssen uns trösten, das Beste gewollt zu haben. Die Aufgabe war nicht leicht. — Kollege Richter: Wir haben mit der Einberufung dieser Versammlung so lange gegögert, weil wir den Kollegen anderer Städte Zeit lassen wollten, Stellung zu nehmen. Leider ist nichts geschehen. Auch die Stuttgarter haben sich in dieser Beziehung getäuelt. Wie man mir mitteilte, scheint die Bewegung auch dort im Sande zu verlaufen. Aus dem Berliner Bericht kann man nicht ersehen, wie die Versammlung zusammengesetzt war, ob viel unorganisierte Lithographen oder Drucker zc. in derselben maßgebend waren. Tischendorf vergleicht die Lithographen mit welchem Folge, trotzdem waren dieselben beim letzten Streik am standhaftesten. Es ist hier nur bestritten, daß verschiedene Berufs in einem Verein den Sieg verhindern. Der Gedanke der Sonderorganisation wird nicht verworfen. Der Vorstand des Vereines wird aus der Bewegung gelernt haben. Es wird jedoch am besten sein, die Sonderorganisation fallen zu lassen, sich in Waffe dem Verein der graph. Arbeiter anzuschließen und dadurch einen Druck auszuüben, daß die Interessen der Lithographen besser vertreten werden. — Kollege Schirmer bedauert den schwachen Besuch und führt als Hauptgrund des Nichtzustandekommens „den Unverstand der Wäßen“ an. Wir wollten, bemerkt Redner weiter, dem ausbühenden Kapital einen Damm entgegensetzen, bei so wenig Interesse ist alle Liebesmühe umsonst. Die Stuttgarter haben ihr Pflicht getan. Ich stehe auf dem Standpunkt der Sonderorganisation. Bei so wenig Interesse können wir freilich auch in einer solchen nichts erreichen. — Kollege Richter: Wir wollen vor allen Dingen die indifferenten Kollegen organisieren. Organisation müssen wir haben, so oder so! Sprechen Sie sich aus! — Kollege Bergmann ist noch wie vor für Sonderorganisation. — Kollege Schirmer fordert auf, sich mehr an der Diskussion zu beteiligen und bittet, diese wichtige Frage nicht so schnell abzuschließen. Bei dieser Laune ist wieder der Sonderorganisation noch dem Verein der graph. Arbeiter gedient. Man sollte lieber noch eine Versammlung einberufen. — Kollege Männel will heute zur Entscheidung kommen, bedauert das Berliner Resultat, ist mit der Zentralorganisation auch nicht zufrieden und wünscht eine Kampforganisation mit weniger Beitrag und mit infolge dessen vielen Mitgliedern. — Kollege Goldhagen will auch heute definitiven Beschluß, will nicht nur Kampfes-, sondern auch Unterstützungsorganisation, da man mit dem Egoismus rechnen muß. — Kollege Schirmer schließt sich dem an und beruft sich zum Beweise auf die Buchdrucker, empfiehlt in freien Stunden keinen Sport zu treiben und sich lieber um die Klassenlage der Arbeiter zu bekümmern. — Kollege Arnold (Steindr.) verwahrt sich gegen den Vorwurf, die Bewegung treiben zu wollen, weist auf den schwachen Besuch hin und führt ferner aus, daß Lithographen und Drucker, da sie einen Arbeitgeber haben, in einen Verein gehören. Das Schlagwort vom „getrennt marschieren

und vereint schlagen“ ist ein Unbding, da schon gegenseitige Hindernisse das gegenseitige Zusammenwirken verbieten. — Sie zerplitteln sie selbst, da ein guter Teil der Lithographen bereits zentralorganisiert ist und auch bleiben wird. Treten Sie alle in den Verein, dann wird man auch Ihren Wünschen Rechnung tragen.“ — Kollege Schirmer bedauert, nicht immer solche achtungswerte Wegner gehabt zu haben, es gäbe Elemente, die ihn veranlaßt hätten, dem Verein den Rücken zu kehren. Die Entwicklung der Zentralorganisation zwingt zur Sonderorganisation. — Kollege Lindner (Steindr.) kommt auf seine Ausführungen in voriger Versammlung zurück und findet seine Behauptung vom „Strohfeuer“ schon bestätigt, erklärt, daß nach den bekannten Vorgängen die Buchdrucker nicht mehr als Muster gelten können und empfiehlt nach längerer Begründung den Eintritt in den Verein mit Einsetzung eines Vertrauensmannes für Lithographen. Er bedauert den Austritt Schirmers und bezeichnet ihn als Voreiligkeit. — Kollege Richter: Wir wollten nicht zerplitteln, sondern zusammenschließen, den Verhältnissen nicht fügen empfiehe ich Anschluß an die Zentralorganisation. — Nachdem noch die Kollegen Strich und Arnold gesprochen, geht folgende Resolution ein: „Die heutige öffentliche Versammlung der Lithographen Leipzigs erklärt sich dafür, alleamt dem Verein der graph. Arbeiter zc. beizutreten und wird das Bureau beauftragt, den Hauptvorstand in Berlin zu veranlassen, einen Lithographen als Vertrauensmann der Lithographen Leipzigs zu ernennen, welchen die Pflicht obliegt, auch fernert die Interessen der Lithographen durch Abhalten von Lithographenversammlungen zu vertreten.“

Kollege Schirmer begründet nochmals seinen Austritt aus der Zentralorganisation. — Kollege Goldhagen erklärt die Berechtigung des Egoismus. — Kollege Graupner empfiehlt das Falllassen der Sonderbestrebungen und empfiehlt Eintritt in die Zentralorganisation. — Kollege Richter kann sich für das Angehen an den Hauptvorstand, bezüglich Einsetzung eines Vertrauensmannes, nicht erwärmen. Die Idee der Sonderbestrebungen wird nicht verworfen, wenn sich der Vorstand der Zentralorganisation nicht ganz gehörig ins Zeug legt. — Kollege Lindner empfiehlt warm die Annahme der Resolution, bekämpft die Zweifel gegen die Zentralorganisation und fordert zum definitiven Beschluß laut Punkt 1 der Tagesordnung auf, damit die Verhandlungen nicht enden, wie das bekannte Hornberger Schicksal. Redner wendet sich noch gegen die Ausführungen Goldhagens, bezüglich des Egoismus, gibt ein Bild der unequiditlichen Lage der Buchdrucker, kritisiert die Wünsche eines abwesenden Kollegen, der seine Ansicht oft wechselliebt und empfiehlt nochmals die obige Resolution. — Inzwischen war eine zweite Resolution eingegangen:

„Die heutige am 21. August tagende öffentliche Versammlung erklärt sich dafür, daß in anbeacht der bisher zu dieser Anzeigengeld bemernten Stellungnahme seitens der verschiedenen in Frage kommenden Kollegen eine Sonderorganisation für die Lithographen, trotzdem, daß eine gewisse Laune gezeugt wird, notwendig ist. Sie strebt auch ferner auf dem Boden der Sonderorganisation und hofft, daß die übrigen Kollegen Deutschlands aus ihrer Letargie aufwachen werden.“

Nachdem noch verschiedene Redner für die erste sowohl als für die zweite Resolution gesprochen, kommt es endlich zur Abstimmung und wird die zweite Resolution, nachdem sich die Versammlung bereits etwas gelichtet hat und sich verschiedene Anwesende der Abstimmung entzogen, mit nicht zu großer Majorität angenommen. — Kollege Richter beantragt eine neue Kommission zu wählen, da die bisherige ihr Amt niederlegt. Dieser Punkt nimmt eine geraume Zeit in Anspruch, da verschiedene Redner der Ansicht sind, die bisherige Kommission habe die Pflicht, auch fernert die Angelegenheit zu vertreten. Auf den Vorschlag, die drei Kommissionsmitglieder müßten der Einfachheit halber aus einem Geschäft sein, teilt ein Kollege mit, daß die bei diesem Geschäft befindlichen jedenfalls keine Zeit übrig hätten, da dieselben „Extraplatzenpressen“ trieben. — Kollege Pöhlgen war der einzige, der sofort annahm, die übrigen lebten unter Angabe von „triftigen Gründen“ ab und erst auf Aufforderungen Lindners, Schirmers u. a. wurde die Kommission durch zwei nicht abtredende Kollegen ergänzt. Diefelbe besteht nunmehr aus den Kollegen Pöhlgen, Anton und Männel. — Nachdem Lindner seine Freude über das Zustandekommen einer Kommission ausgesprochen und nochmals auf die öffentliche Versammlung hingewiesen hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung punkt 12 Uhr.

Leipzig, Am 26. August fand eine öffentliche Versammlung der Lithographen, Steindrucker, Tapetendrucker zc. im Saale des Pantheon statt, welche von 500 Personen besucht war. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht des Gewerkschaftsstatells und Wahl zweier Vertreter; 2. Die Sonderbestrebungen der Lithographen, Referent: Kollege Haber, Lithograph, Nürnberg; 3. Arbeitslosenunterstützung; 4. Senefelderreferat. Den Bericht vom Gewerkschaftsstatell erstattete der bisherige Vertreter Kollege Perleitz zur Zufriedenheit der Anwesenden. Als Vertreter wurden die Kollegen Kessel, Steindrucker und Czech, Lithograph, gewählt. — Den zweiten Punkt erledigte der Referent in klarer und leichtverständlicher Weise. Vom Berliner Streik ausgehend, bezeichnete Redner den Zeitpunkt als den ungeeignetsten die Sonderbestrebungen der Lithographen anzutreiben. Unsere Teilnehmer würden es als eine Schandtat von uns ansehen und ihre Vorteile daraus zu ziehen wissen. In Deutschland werden ungefähr 5000 Lithographen beschäftigt und wenn eine Lithographenorganisation etwas leisten sollte, so müßten mindestens 3000 organisiert sein. Auch müßte ein hoher Betrag — 50 Bk. — erhoben werden und dieses würde den Lithographen zu viel sein; die Kollegen würden, nachdem sie keinen augenblicklichen Erfolg sehen, nach und nach wieder abspringen. Die Lithographen sollten vor allem ihre Geliebten unterstützen, unter sich wirken, daß ein jeder zu einem hohen Lohne arbeite. Er führt einen Fall an, wo ein Lithograph in Nürnberg 12 Mk.

pro Woche verdient habe, nachdem denselben die Kollegen veranlaßt hätten, einen höheren Lohn zu verlangen, sei er nach München gegangen, wo er jetzt 27 Mk. pro Woche verdient. Die Lithographen sollten auf diese Weise unter sich wirken, dann würde es auch ohne Sonderorganisation besser werden. Unser Streben müsse darauf gerichtet sein, eine Vereinigung mit dem Bunde herbeizuführen, mit getrennter Kassenführung und einem gemeinsamen Beitrag von ca. 1 Mk. Dadurch könnte den Mitgliedern nach jeder Richtung hin mehr geboten werden, Arbeitslosenunterstützung u. c. Die Lithographen sollten bedenken, daß sie, wenn sie sich besonders organisierten, dieser Verschmelzung hindern in den Weg treten würde und wenn die Vereinigung zu Stande kommt, holt er dastehen. Zum Schluß empfiehlt der Referent den Lithographen, den Hauptvorstand in Berlin um Einsetzung eines Vertrauensmannes zu ersuchen, welcher die Interessen der Lithographen zu vertreten habe und in späterer Zeit die Wahl einer Zentral-Agitations-Kommission für ganz Deutschland dieses könnte alles im Bereich der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen geschehen und der Hauptvorstand würde jedenfalls diesen Wunsch nicht abschlagen. Kollege Richter, Lithograph, erklärte sich für Sonderorganisation. Es sind in unserem Verein zu viel Berufe vereinigt. Die Hilfsarbeiter seien ein Hemmschuh für unsere Bewegung. Die Drucker würden auch zu Hause arbeiten, wenn sie ihre Presse mit nehmen könnten, Liederstunden machen die Drucker auch genug. Goldhagen, Lithograph, hofft in einer Sonderorganisation mehr Lithographen zu vereinigen. Das Ziel sei das gleiche. Kollege Lindner kommt auf die beiden verflochtenen Lithographenverammlungen zu sprechen und stellte einen Vergleich zwischen den Besuch der ersten und zweiten Verammlung an, in der ersten Verammlung waren 300 in der zweiten 70 Lithographen anwesend. Das Interesse für eine Sonderorganisation sei wieder geschwunden. Er empfiehlt die Wahl eines Vertrauensmannes. Kollege Wurzel. Die Lithographen wollen, weil sie eben Lithographen sind, nicht mit den Druckern, Schleiern und Arbeiterinnen zusammenwirken. — Kollege Haube betont, daß wir zusammen gehören, vereint marschieren und vereint schlagen müssen. — Kollege Haber debattiert in seinem Schlusswort den leidenschaftlichen Ton der Diskussion und daß auf seinen Vortrag nicht genügend eingegangen worden sei und fordert nochmals zu kräftigen Zusammenwirken in gemeinsamer Organisation auf. — Folgende von Kollegen Müller eingebrachte Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute am 26. August im Parktheater tagende öffentliche Verammlung der Lithographen, Steinbruder und Berufsgenossen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten, Lithograph Haber aus Nürnberg, vollständig einverstanden. Die Verammlung erbringt in einer Sonderorganisation der Lithographen nicht das Mittel, um den hochentwickeltesten kapitalistischen Betrieb in unsere Branche irgend welche Vorteile für die Arbeiter unseres Berufes abzurufen. Angesichts des Umstandes insbesondere, daß die Lithographen in andern Städten sich auf den gleichen Standpunkt gestellt haben beschließt die heutige Verammlung treu und fest zum Bereich der graph. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands zu stehen. Die Verammlung drückt ferner den Wunsch aus, daß das durch die stattgefundene Diskussion in der Presse sowohl als wie in Verammlungen etwas getrübt, bisherige Einvernehmen zwischen Lithographen und Druckern im vollsten Maße wieder hergestellt werde, als Schutz und Wehr gegen die Liebermacht des Kapitals, zu Ruh und Frommen aller Berufsgenossen.“

Nachdem Punkt 3 der Tagesordnung wegen der vorgerückten Zeit für eine spätere Verammlung zurückgestellt und alsdann eine Kommission von 13 Mann zur Ausarbeitung eines Programmes für die Senefelderfeier gewählt worden war, wurde die Verammlung gegen 1/2 12 Uhr geschlossen.

Leipzig. Der Sturm im Wasserglase d. h. die Gründung einer Sonderorganisation scheint auch in unserer Seefahrt vorüber zu sein, wenigstens nahm eine am Donnerstag stattgefundene Verammlung der Lithographen, Steinbruder und verwandten Berufsgenossen eine diesbezügliche Resolution an, die jedoch ebensoviele Wirkung haben dürfte, wie so viele andere in großer Verammlung einstimmig angenommene. Die Verammlung war eine äußerst lebhaft und hat wohl viel dazu beigetragen, das zweifelhaft gute Einvernehmen, zwischen Drucker und Lithograph, nicht gerade zu bessern. Doch wir wollen die ganze Angelegenheit nicht so tragisch nehmen und uns mit dem Sprichwort vom gährenden Most u. c. trösten. Was es doch auch in dieser ersten Verammlung einige heitere Bilder, welche uns den freigegebenen Groß etwas schmackhaft ließen. Nachdem Kollege Haber, Nürnberg, sein Referat beendet, welches wohl auf alle Anwesenden den besten Eindruck gemacht hatte, trat die Verammlung in die Diskussion ein, aber wenn je Redner sich nicht an das Referat gehalten haben, so war es in dieser Verammlung und konnte man in deren Verlauf eher glauben, daß der Referent einen Vortrag über unseren Kollegen Goldhagen gehalten hätte, hauptsächlich daß wir zu unseren größten Bedauern der sonst so sachliche Kollege Lindner einen Fehler gemacht und möchten wir uns die Frage erlauben, ob er wirklich so schwache Nerven besitzt, daß er sich beim Anhören der Goldhagen'schen Alkoholrauseln, in der ersten Lithographen-Verammlung, vor Erregung „am Tisch anfallen mußte“ um nicht in Versuchung zu kommen, „dem Redner vom Podium (derselbe stand auf ebener Erde) herunterzulegen“? Ferner: War das Aufstehen und Vortreten der fatalen Angelegenheit, über die man sich doch schon an denselben Abend genügend ausgesprochen, notwendig und vor Allem zweckmäßig resp. zweckfördernd? — Die Verammlung sollte doch wohl dazu dienen, die Lithographen zu veranlassen sich Mann für

Mann der Organisation anzuschließen. — Nach den Ausführungen des Kollegen Lindner, laß sich der Kollege Goldhagen gezwungen, seine berichtigte Alkoholrauseln etwas näher zu erläutern; wie aber genannter Kollege aufgenommen wurde, spottet jeder Beschreibung, jedoch derselbe seine Klarlegungen mehrmals unterbrechen und schließlich auf Wort verzichtete mußte, hier war die Verurteilung des Kollegen Goldhagen. Man werde ihn doch nicht den Richter Lynch überliefern“ nicht ungerechtfertigt. War hier das zurückhaltende Benehmen des Kollegen Arnold, als Vorsitzende der Verammlung gegenüber am Plage? Als in der ersten Lithographen-Verammlung ein Redner durch Zurufe belästigt wurde, war es der Kollege Arnold der von den Lithographen verlangte, daß sie ihren Redner ruhig anhören möchten, zumal sie sich doch sonst immer einbildeten „den Anstand gepachtet zu haben“, er müsse ihnen sonst die Fähigkeit abprechen, eine Verammlung abhalten zu können. War in der letzten Verammlung eine derartige Ermahnung nicht eher angebracht? Erheblicher wickte auf uns die Anklage des Kollegen Schab, welcher mit der grimmigen Miene eines Großinquisitors, mit hoherhobenen Zeigefinger, und mit dem sogenannten Wustton der Ueberzeugung, den Lithographen drohte, ihre Schändlichkeiten — „und deren sind nicht wenige“ — aufzudecken, wenn Kollege Goldhagen die fatale Alkoholgeschichte nicht wiederholen wollte! — Ein sonst ziemlich abgebrühter Lithograph gefand mir, daß ihm eine Wänsche nach der anderen überlaufen wäre, da er nach dem Aussehen des Redners annehmen mußte, daß mindestens jeder zweite Lithograph wenigstens einen Word auf den Gewissen hätte. — Er hätte nicht viel gefehlt, so hätte Kollege Goldhagen, auf die unheimliche Drohung hin, der vorher bekämpften „Sauferei“ (Verzeihung) ein Loblied gesungen, er nahm wenigstens mit dem Citteren des weiland Kultusministers von Wähler mit seinem trostlichen Ausdruck für alle diejenigen, welche an allzu großer Leber leiden: „Wer niemals einen Rauch geatmet, daß ist kein brauer Mann,“ einen kräftigen Anlauf hierzu. Doch genug hiervon. Die Verammlung war ein verfehlter Zweck und sind nur die Vermählungen des Referenten, Kollegen Haber, zu bedauern, welcher sich rechtlich bestelligte die Harmonie zwischen Druckern und Lithograph wieder herzustellen. Was es überhaupt nötig, den Referenten zu belästigen, wenn sich die bleigigen Kollegen berufen fühlen, seine Vermählungen in der blumigen Weise kläuflich zu machen, oder glauben die Herren Steinbruder wir seien Diebstahler? u. a. w. g. Mehrere Sonderbetriebsmännchen.

Im Gegenlat zu dieser etwas drastischen Darstellung lese man die nachstehende Erklärung des Kollegen Goldhagen.

Leipzig. Da ich infolge der Aufgeregtheit der Steinbruder über den Ausdruck „Alkohol“ in der Pantheon-Verammlung am 26. August 1887 durch Zwischen- und Schlussrufe meine Erklärung — die am Schlusse die Zurücknahme von Äußerungen die eventuell als Beleidigung aufgefaßt worden waren, enthielt — nicht zu Ende führen konnte, gebe ich hiermit bekannt, daß es durchaus nicht meine Absicht war durch dieses Wort, daß sich keineswegs auf die Ungehörigkeit bezog, beleidigend gegen die Steinbruder zu werden. Ich nehme diesen Ausdruck hiermit zurück und gebe gern zu, daß er ungeschickt gewählt war. — Ich betone nochmals, daß mir die Absicht der Beleidigung stets fern gelegen, was ich vorgebracht hielt ich für berechtigter Kritik und bedauere es aufrichtig hierin zu weit gegangen zu sein. Ich gebe mich der Hoffnung hin, hiermit etwaigen Gehässigkeiten die Spitze genommen zu haben und halte diese Angelegenheit damit erledigt.

Diesem Wunsche schließen auch wir uns an. Es hat wahrhaftig keinen Sinn sich, bei der Erörterung derartiger wichtiger Fragen, gegenseitlich mit Nachsätzen zu belästigen. Friede wähet, Unfriede zerstört! Besser ist es darnach zu trachten, daß wir uns verstehen anstatt mißzuverstehen. Die Redaktion.

Stuttgart. In der am 7. August abgehaltenen Verammlung stand die Beitragserschöpfung mit auf der Tagesordnung. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Verammlung, im Restaurant Röhre, erklärt sich mit der Beitragserschöpfung auf mindestens 30 Pf. pro Woche einverstanden und wünscht, daß künftig mehr darauf hingearbeitet wird, daß der Senefelder Bund und die Organisation vereinigt werden sollen.“ Ferner wurde beschlossen die geplante Konferenz in Karlsruhe für Württemberg, Baden und Elsaß-Kochringen, betreffs Erhöhung des Beitrages und Gründung eines Agitationskomitees, zu beschicken.

Frankfurt a. M. Wieder einmal bin ich in der Lage über eine neue Firma und zwar in der Postartenbranche unter den Namen „Deutsche Anstalten-Album und Postartenfabrik Woch u. Kirsch“ meine Besprechungen fortzusetzen. Die obgenannte Firma ist, wie es in dem in alle Welt gehenden Zirkular heißt, ein Zweig-Geschäft der Firma J. C. Wette u. Co., lithographische Kunstverwalt und Steinbruder, gegründet 1872. Herr Christian Kirsch war früher Teilhaber der Lithographischen Kunstanstalt von Frey u. Kirsch. Unsere Presse hatte schon zweimal Gelegenheit die Firma einer gründlichen Kritik zu unterziehen. Herr Kirsch ist Kaufmann, also nicht; Fachmann versteht es aber mit den Personal auf gespannten Füße zu leben, so daß die Arbeiter in der Frey'schen Anstalt um vieles freudiger an ihre Arbeit gehen seitdem Herr Kirsch nicht mehr Teilhaber ist. Alle Lithographen und Drucker, welche gelangen sind nach Frankfurt a. M. in Stellung zu gehen, mögen sich also vorher erst an bekannter Stelle erkundigen, damit sie nach allen Seiten genügend gesichert sind.

Altenburg. Erklärung! Nachdem die Debatte seitens der Redaktion geschlossen, so muß ich mich nur darauf beschränken zu konstatieren, daß, trotzdem ich Mühe und Verschwendung des K.-Artistschreibers schenkte, ich von diesem nicht widerlegt bin, wohl aber von dem mit E. unterzeichneten Herrn als einige Nebenächlichkeiten beachmet. Zudem für mich somit diese Angelegenheit erledigt; werde ich auf übrliche, persönliche Anzuspizungen mein Recht zu juchen wissen.

Ad. Schürmer, Lithograph.

Verschiedenes.

Ergebnisse der Urabstimmung im Verbands der deutschen Buchdrucker, über den Ausschluß der Tarifgemeinschaftsgegner aus dem Verbands:

- Gau Posen. Frage 1: 82 Ja, 24 Nein. Frage 2: 82 Ja, 24 Nein. — Gau Niederrhein-Überrhein. Frage 1: 192 Ja, 20 Nein. Frage 2: 186 Ja, 26 Nein. — Gau Ostelb.-Pommern (vorkläufiges Resultat). Frage 1: 516 Ja, 179 Nein. Frage 2: 490 Ja, 202 Nein. — Gau Rheinland-Westfalen. Frage 1: 748 Ja, 226 Nein. Frage 2: 724 Ja, 250 Nein. — Gau Nordwest. Frage 1: 284 Ja, 106 Nein. Frage 2: 274 Ja, 116 Nein.

Die zur Abstimmung vorgelegten Fragen lauten: 1. Halten Sie die auf Grund der Beschlüsse des Leipziger Pfingstkongresses entwickelte Thätigkeit der sog. Opposition gegen das Verbandsinteresse gerichtet? 2. Wünschen Sie, daß seitens der Verbandbildung gegen die Verbands-schädiger nach Absatz a. b. *) im § 5 des Statutes vorgegangen wird? Ob der eingeschlagene Weg der richtige war, um der Opposition den Boden zu entziehen, dies wagen wir zu bezweifeln.

Litterarisches.

Der Streik der Hafenarbeiter und Seelente in Hamburg. Darstellung der Ursachen und des Verlaufes des Streiks, sowie der Arbeits- und Lohnverhältnisse der im Hafenverehr beschäftigten Arbeiter. Von C. Legien. Mit einer Karte des Hamburger Hafens. Zweite Auflage. Verlag der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands. (C. Legien, Hamburg 6.) Preis 30 Pf. Die Schrift ist in der zweiten Auflage um einen Bogen vergrößert worden und umfaßt jetzt 8 Bogen. Es ist eine gedrängte Schilderung der Vorgänge nach dem Streik, der Verhandlungen vor der Senatskommission und die Abrechnung der Streikkommission angefügt worden. Ferner sind auch die Wirkungen dargestellt, welche der Streik auf die Bewegung der Hafenarbeiter und die Arbeiterbewegung Hamburgs ausgeübt hat. Das die Schrift in ihrer Abfassung den Wünschen der Arbeiter entspricht, dürfte daraus hervorgehen, daß die erste Auflage von 1000 Exemplaren vollständig abgesetzt ist.

In freien Stunden. „Fünfstück Romanbibliothek für das arbeitende Volk“ Berlin, Verlag der Buchhandlung Bornwärdt) Preis pro Heft 10 Pf. enthält in Nr. 34 und 35 Der Kampf um die Scholle von Elise Orzesko (Fortsetzung). — Trintgelb neuer Art (Eine Sommergeschichte). — Vore (Eine Skizze). — Dies und jenes (Zeitschriftliche und kulturhistorische Skizzen). — Wiy und Scherz.

Der Verlag von W. Ernst in München versendet den Katalog über die bisher erschienenen Bände der „Sammlung gesellschaftswissenschaftlicher Aufsätze.“ Wir machen auf diesen trefflich unterrichtenden Katalog alle Freunde aufblühender Literatur, insbesondere die Vereins- u. Bibliothekare aufmerksam. Derselbe ist in jeder Buchhandlung auch direkt vom Verlage in München frei und unentgeltlich zu erhalten.

Briefkasten der Redaktion.

H. J., Meindendorf. Solange die Zahlstelle nicht vom Vorstande beauftragt ist, dürfen von hier nach dort keine Zeitungen expediert werden.

Anzeigen.

Zahlstelle Nürnberg. Mittwoch, den 8. September, abends 8 Uhr im Vereinslokal „Goldene Nole“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Vortrag; 3. Vereinsangelegenheiten. Vollzähliges Erscheinen erwartet. Die Verwaltung.

Wichtige Holz- und Messingstecher für Tapeten- und Holztypenfabrikation, sowie 1 Hilfsarbeiter für Formstecher erhalten Stellung nachgewiesen durch den Zentral-Arbeitsnachweis für Drucker und Formstecher: **Erwin Weiskopf,** Berlin N., Meyerstraße 24.

Chromolithographen, welche im Figurensache gute Leistungen aufzuweisen haben, werden gesucht. **Wilhelm Boehme,** Berlin S. O. Melchingerstraße 158.

Noch einige tüchtige **Chromo-Lithographen** erhalten dauernde und gutbezahlte Stellung. **H. Meyer's Buchdruckerei und lith. Anstalt,** Halberstadt am Harz.